

DANIELE GANSER

orell füssli

# EUROPA IM ERDÖLRAUSCH

Die Folgen  
einer gefährlichen  
Abhängigkeit



## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> von Dr. Colin J. Campbell . . . . .	<b>10</b>
<b>Dank</b> . . . . .	<b>14</b>
<b>Abkürzungen</b> . . . . .	<b>18</b>
<b>Einführung</b> . . . . .	<b>21</b>
<b>1 Europa vor der Entdeckung des Erdöls</b> . . . . .	<b>24</b>
Europa und seine Grenzen . . . . .	24
Das Wachstum der europäischen Bevölkerung . . . . .	25
Mit der Kohle beginnt das fossile Zeitalter 1712 . . . . .	28
Die fossile Landwirtschaft und das Wachstum der Weltbevölkerung . . . . .	31
<b>2 Der Beginn des Erdölzeitalters</b> . . . . .	<b>35</b>
Die Entstehung von Erdöl und Erdgas . . . . .	35
ExxonMobil und der Beginn der Erdölindustrie in den USA 1859. . . . .	38
Die erste Erdölbohrung in Deutschland in Wietze 1859 . . . . .	41
Die Gründung von Royal Dutch Shell 1907 . . . . .	44
Die Importe in die Schweiz und die Förderung in Österreich . . . . .	48
<b>3 Der Kampf ums Erdöl im Ersten Weltkrieg</b> . . . . .	<b>52</b>
Die Briten entdecken als Erste Erdöl im Nahen Osten 1908 . . . . .	52
Deutschlands Ölpolitik und der Bau der Bagdadbahn . . . . .	57
Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914. . . . .	59
Die Schweiz verliert ihre wirtschaftliche Souveränität 1915 . . . . .	61

	Die Erdölimporte aus den USA sichern den Sieg 1918 . . . . .	65
<b>4</b>	<b>Der Kampf ums Erdöl im Zweiten Weltkrieg . . . . .</b>	<b>67</b>
	Deutschland stellt Leunabenzin aus Kohle her . . . . .	67
	Die Schweizer Kriegswirtschaft erlässt ein Fahrverbot 1941 . . . . .	71
	Pearl Harbor und der Eintritt der USA in den Zweiten Weltkrieg 1941 . . . . .	79
	Deutschland verliert den Kampf um die Erdölfelder von Baku . . . . .	81
<b>5</b>	<b>Der Wiederaufbau von Europa . . . . .</b>	<b>84</b>
	Der Aufstieg von Saudi-Arabien und Saudi Aramco . . . . .	85
	Der Sturz der iranischen Regierung durch die USA 1953 . . . . .	90
	Die vorsichtige Vergabe der Erdölkonzessionen in der Schweiz . . . . .	93
<b>6</b>	<b>Die Suezkrise und die Angst vor Lieferunterbrüchen . . . . .</b>	<b>100</b>
	Der französische und britische Angriff auf Ägypten 1956 . . . . .	100
	Fahrverbot in Europa während der Suezkrise . . . . .	104
	Die erfolglose Erdölsuche der Swisspetrol in der Schweiz . . . . .	108
<b>7</b>	<b>Der Erdölrausch erfasst Europa von 1950 bis 2000 . . . . .</b>	<b>114</b>
	Was ist ein Erdölrausch? . . . . .	114
	Billiges Erdöl bildet die Grundlage für den Erdölrausch . . . . .	119
	Der Siegeszug des Automobils . . . . .	124
	Der Bau der Autobahnen . . . . .	127
<b>8</b>	<b>Wie das Erdöl zum Endkunden kommt . . . . .</b>	<b>131</b>
	Der Bau von Pipelines in den USA und Europa . . . . .	131
	Der italienische Erdölkonzern ENI und der Tod von Enrico Mattei . . . . .	134
	Der Bau der Zentraleuropäischen Pipeline CEL über die Alpen . . . . .	136
	Der Bau der Transalpinen Pipeline TAL durch Österreich . . . . .	138
<b>9</b>	<b>Die Verarbeitung von Erdöl zu Fertigprodukten in den Raffinerien . . . . .</b>	<b>141</b>
	Wie funktioniert eine Erdölraffinerie? . . . . .	141
	Der Aufbau von Raffinerien in Europa . . . . .	142
	Der Bau der Schweizer Raffinerie Collombey . . . . .	144
	Die Angst vor dem Russenöl . . . . .	147
	Der Bau der Schweizer Raffinerie Cressier . . . . .	150

<b>10 Die Macht der Kartelle . . . . .</b>	<b>153</b>
Die Sieben Schwestern und das Kartell von Achnacarry . . . . .	153
Die Milliarden Gewinne der Erdölkonzerne . . . . .	156
Die Kartelluntersuchungen in der Schweiz . . . . .	157
Die Schweizer wollen eine eigene Erdölfirma gründen . . . . .	163
Die Gründung der OPEC 1960 . . . . .	166
Sind die OPEC-Angaben zu den Erdölreserven verlässlich? . . . . .	168
<b>11 Die erste Erdölkrise 1973 . . . . .</b>	<b>173</b>
Das Ende von Bretton Woods und der Zerfall des Dollars 1971 . . . . .	174
Die amerikanische Erdölproduktion erreicht das Fördermaximum . . . . .	177
Der Ausbruch der Erdölkrise 1973 . . . . .	179
Die autofreien Sonntage in den Niederlanden und Deutschland . . . . .	185
Die autofreien Sonntage in der Schweiz . . . . .	188
<b>12 Die Grenzen des Wachstums . . . . .</b>	<b>197</b>
Der Club of Rome warnt vor knappen Rohstoffen . . . . .	198
Der Bau von Atomkraftwerken in Deutschland und der Schweiz . . . . .	202
Die Gesamtenergiekonzeption der Schweiz . . . . .	205
<b>13 Die zweite Erdölkrise . . . . .</b>	<b>210</b>
Die Iranische Revolution 1979 und die zweite Erdölkrise . . . . .	210
In der Schweiz steigt das Misstrauen gegenüber Erdölkonzernen . . . . .	215
<b>14 Die Golfkriege . . . . .</b>	<b>220</b>
Der Angriff Saddam Hussein auf den Iran 1980 . . . . .	220
Die Schweiz und der Preiszerfall während des ersten Golfkriegs . . . . .	225
Der Angriff Saddam Husseins auf Kuwait 1990 . . . . .	230
<b>15 Peak Oil und das Ende des Erdölrausches . . . . .</b>	<b>237</b>
Was bedeutet Peak Oil? . . . . .	238
Die Erdölproduktion von Europa bricht ein . . . . .	242
Die Prognosen der Internationalen Energieagentur . . . . .	246
Die Peak-Oil-Diskussion in der Schweiz . . . . .	250
Die Peak-Oil-Diskussion in Deutschland und den USA . . . . .	261

<b>16 Kann das unkonventionelle Erdöl die Lücke füllen? . . . . .</b>	<b>266</b>
Teersand aus Kanada . . . . .	268
Unkonventionelles Erdöl aus großen Meerestiefen . . . . .	271
Tight Oil aus North Dakota . . . . .	272
Kann der Entölungsgrad erhöht werden? . . . . .	274
Sind Biotreibstoffe auch Erdöl? . . . . .	275
Darf man Gaskondensate zum Erdöl zählen? . . . . .	277
Wann kommt das Fördermaximum beim unkonventionellen Erdöl? . . .	278
<b>17 Wieder Krieg um Erdöl . . . . .</b>	<b>281</b>
Die Administration von George Bush junior und das Erdöl . . . . .	283
Die Terroranschläge vom 11. September 2001 . . . . .	286
Der Krieg gegen Afghanistan 2001 . . . . .	293
Der Angriff auf den Irak 2003 . . . . .	297
Die Kritik von Venezuela . . . . .	303
Der Krieg gegen Libyen 2011 . . . . .	304
<b>18 Wirtschaftskrisen und hoher Erdölpreis . . . . .</b>	<b>309</b>
Energiearmut, gibt es das? . . . . .	309
Der Anstieg des Erdölpreises . . . . .	311
Hat der hohe Erdölpreis die Finanzkrise ausgelöst? . . . . .	314
Warum wir das Erdöl verlassen müssen. . . . .	317
<b>19 Die Energiewende . . . . .</b>	<b>323</b>
Kommt es zu einer Rückkehr von König Kohle? . . . . .	324
Wird Europa auf Atomstrom setzen? . . . . .	325
Folgt auf den Erdölrausch ein Erdgasrausch? . . . . .	327
Brauchen wir die 2000-Watt-Gesellschaft? . . . . .	332
Gibt es Häuser ohne Erdölheizung? . . . . .	334
Können verbrauchsarme Autos den Klimawandel aufhalten? . . . . .	336
<b>20 Der Ausbau der erneuerbaren Energien . . . . .</b>	<b>343</b>
Wasserkraft . . . . .	344
Erdwärme . . . . .	345
Biomasse und Biogas . . . . .	346
Windenergie . . . . .	348

Sonnenenergie . . . . .	350
Energiesubventionen und der Streit ums Geld . . . . .	355
<b>Schluss . . . . .</b>	<b>361</b>
<b>Chronologie . . . . .</b>	<b>363</b>
<b>Infografiken . . . . .</b>	<b>367</b>
<b>Anmerkungen . . . . .</b>	<b>370</b>
<b>Verzeichnis ausgewählter Bücher . . . . .</b>	<b>403</b>
<b>Index . . . . .</b>	<b>405</b>

## Die Terroranschläge vom 11. September 2001

Noch im Dezember 1998 wurde das Fass Erdöl billig für nur 10 Dollar verkauft, Ressourcenknappheit war kein Thema. Doch im September 2000 stieg der Preis auf 33 Dollar pro Fass, »so viel, wie seit zehn Jahren nicht mehr«, wie die Zeitungen klagten.<sup>12</sup> Neben dem Autofahren verteuerten sich auch das Wohnen, der Gütertransport und das Reisen. Der Schweizer Bundesrat Pascal Couchepin, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, erklärte richtig, dass erst bei Erdölpreisen über 30 Dollar das Energiebewusstsein zunehme, daher seien hohe Preise nicht nur schlecht. »Seit Jahren plädieren alle für eine ökologisch begründete Erhöhung der Energiepreise, damit Ressourcen gespart werden und die Umwelt geschont wird«, so Couchepin. »Und jetzt, bei dieser Preiserhöhung, sind plötzlich alle empört.«<sup>13</sup> Dies sei scheinheilig. Auch die Schweiz sei angehalten ihren Energiekonsum zu überdenken und in Zukunft sorgsamer mit den Ressourcen umzugehen.

Auch in den USA sorgte man sich um die verfügbaren Ressourcen. Vizepräsident Dick Cheney kümmerte sich sehr systematisch um die Erdölfrage. Nur zehn Tage nach dem Einzug ins Weiße Haus gründete er im Januar 2001 eine Expertengruppe zu Erdöl- und Energiefragen, die National Energy Policy Development Group (NEPDG), welche bis im Mai 2001 hinter verschlossenen Türen die Energiezukunft der USA plante. Neben den Experten und Lobbyisten der größten Erdölkonzerne nahmen auch Außenminister Colin Powell, Energieminister Spencer Abraham und Finanzminister Paul O'Neill an den NEPDG-Sitzungen teil. Als die NEPDG ihre Studien abgeschlossen hatte, informierte sie den Präsidenten. Dieser war wenig erfreut und trat mit düsteren Prognosen vor die Presse: »Was die Leute laut und deutlich hören müssen, ist, dass uns hier in Amerika die Energie ausgeht«, so Präsident Bush im Mai 2001. »Wir müssen zusätzliche Energiequellen finden.«<sup>14</sup>

Welche Erdölfirmer an den NEPDG-Sitzungen teilgenommen hatten und ob auch der Peak Oil besprochen wurde, blieb unklar, da Cheney auf absolute Geheimhaltung pochte. Das amerikanische Parlament war indes nicht gewillt, diese Geheimhaltung der Exekutive zu tolerieren. Die demokratischen Kongressabgeordneten Henry Waxman und John Dingell forderten Transparenz und beauftragten das Government Accounting Office (GAO), ein unparteiisches Untersuchungsorgan des Kongresses, von Cheney alle Unterlagen der Energiegruppe NEPDG einzutreiben,

darunter auch die Namen der Erdölfirmer, die an den geheimen Sitzungen teilgenommen hatten, die Protokolle der Sitzungen sowie Details zum Entscheidungsprozess. Doch Cheney weigerte sich, diese Daten zu veröffentlichen.

Nur der 169 Seiten lange Abschlussbericht der NEPDG wurde am 17. Mai 2001 publiziert. Er warnte in düsteren Worten vor einer Energiekrise. »Amerika sieht sich im Jahr 2001 mit dem schwersten Energieengpass seit dem Ölembargo der 1970er-Jahre konfrontiert«, so der Bericht. »Ein grundsätzliches Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage kennzeichnet die Energiekrise unserer Nation ... Dieses Missverhältnis wird, wenn ihm erlaubt wird anzuhalten, unsere Wirtschaft, unseren Lebensstandard und unsere nationale Sicherheit untergraben.« Die US-Energienachfrage steige an, doch die Eigenproduktion breche ein. Die »48 Bundesstaaten erreichten 1970 den Peak bei 9,4 Millionen Fass pro Tag«, so der Bericht. »Die Ausweitung der Förderung in Alaska Ende der 1970er-Jahre half, den Niedergang der US-Produktion hinauszuzögern, doch Alaska erreichte das Fördermaximum 1988 bei 2 Millionen Fass pro Tag und fiel bis im Jahr 2000 auf 1 Million Fass pro Tag. Im gleichen Jahr lag die Gesamtförderung der USA nur noch bei 5,8 Millionen Fass pro Tag, 39 Prozent unter dem Fördermaximum.« Daher »werden wir immer abhängiger von ausländischen Lieferanten ... die nicht immer das Beste für die amerikanischen Interessen im Schilde führen«.<sup>15</sup>

Gleich wie Europa erwacht derzeit auch die USA unsanft aus ihrem Erdölrausch; die Probleme werden erkannt und offen angesprochen. Der Bericht hielt in klaren Worten fest, dass das Erdöl ungleich auf der Welt verteilt sei. »Fast zwei Drittel der bewiesenen Erdölreserven befinden sich im Nahen Osten«, so die NEPDG. »Die großen Erdölreserven und Förderkapazitäten der OPEC erlauben es dem Kartell von Zeit zu Zeit, die Preise zu beeinflussen, was zu Volatilität bei den Erdölpreisen führt.« Die Golfregion bleibe daher »äußerst wichtig für die amerikanischen Interessen«.<sup>16</sup> Die Stimmung im Sommer 2001 war angespannt, und mehrere Kommentatoren forderten eine öffentliche und ehrliche Energiedebatte. Doch dazu kam es nicht, denn das Thema Energie wurde plötzlich schlagartig aus den Medien verdrängt.

Am 11. September 2001 ereignete sich in den USA mit fast 3000 Toten der bisher größte Terroranschlag der Geschichte. Ein entführtes Passagierflugzeug, American Airlines 11, raste um 08.46 Uhr in New York in den Nordturm des World Trade Centers, eine Viertelstunde später flog United Airlines 195 in den Südturm des World Trade Centers. Noch während die Türme brannten, traf die Meldung ein, dass um 09.37 Uhr ein weiteres Passagierflugzeug, American Airlines 77, das Pentagon getroffen habe. Kurz vor 10 Uhr stürzte WTC2, der Südturm, ein, riesige Staub-



wolken drückten sich durch die Straßenschluchten von New York, Feuerwehrleute und Anwohner rannten um ihr Leben. Kurz nach 10 Uhr stürzte mit United Airlines 93 bei Shanksville ein viertes Passagierflugzeug ab. Um 10.28 Uhr folgte der dramatische Einsturz der Nordturms WTC1. Die meisten Menschen verfolgten den Terroranschlag live am Fernsehgerät. Nicht nur in den USA, auch in Europa saß der Schock tief.

Präsident Bush und Vizepräsident Cheney machten umgehend den Saudi Osama Bin Laden und das Terrornetzwerk Al Qaida für die Anschläge verantwortlich. Die Peak-Oil-Debatte und die Resultate der National Energy Policy Development Group gerieten völlig in den Hintergrund. Die Schlagzeilen wurden von Krieg und Terror dominiert. Trotz der angespannten Lage versuchte GAO-Direktor David Walker, die geheimen Erdölunterlagen von Vizepräsident Cheney zu bekommen und klagte im Februar 2002 an einem amerikanischen Gericht gegen die NEPDG. Doch Richter John Bates, der später von Bush befördert wurde, wies die Klage ab, worauf das GAO seine Untersuchungen einstellte.<sup>17</sup> In muslimischen Ländern und auch in Europa und Japan kursierte bald das Gerücht, die USA hätten die Terroranschläge manipuliert, um einen Grund für Ressourcenkriege zu haben und das Erdöl im Nahen Osten zu erbeuten. Präsident George Bush wies solche Behauptungen stets als haltlos zurück und insistierte, Bin Laden sei für die Anschläge verantwortlich. »Lasst uns niemals unglaubliche Verschwörungstheorien über die Anschläge vom 11. September tolerieren«, mahnte Bush in einer Rede vor der UNO-Generalversammlung am 10. November 2001. »Diese üblen Lügen versuchen die Schuld von den Terroristen zu nehmen, weg von den Schuldigen.«<sup>18</sup>

Die Politiker und Medien in den USA und Europa hinterfragten die Aussagen der Bush-Administration zu den Terroranschlägen nicht. Obschon der US-Präsident in Europa nicht beliebt war, übernahmen auch die Europäer seine Sprachregelung über Verschwörungstheorien. Wer die offizielle Erzählung zu den Terroranschlägen hinterfragte, wurde sowohl in den USA wie auch in Europa umgehend als Verschwörungstheoretiker diffamiert, genau so wie es der Präsident vor der UNO gefordert hatte. Dies hat mich verwundert. Denn die Menschheitsgeschichte ist voll von Lügen und geheimen Absprachen zwischen zwei oder mehr Personen, um gemeinsam ein Ziel zu erreichen, also regelrechten Verschwörungen. Der Mord an Julius Cäsar 44 v. Chr. in Rom war eine solche Verschwörung. Auch der Angriff der Franzosen, Briten und Israeli auf Ägypten während der Suezkrise 1956 und die Brutkastenlüge 1990, welche die Operation Desert Storm und den Krieg gegen den Irak legitimierte, waren Verschwörungen. Die Operation Gladio und die NATO-Geheimarmeen sind bewie-

sene historische Verschwörungen, wie ich in einem mehrjährigen Forschungsprojekt nachweisen konnte.<sup>19</sup> Auch die »Endlösung«, die von den Nationalsozialisten 1941 geplante Ermordung aller Juden in Europa, war eine Verschwörung, also eine geheime Absprache mit zentraler Planung. Es ist völlig unsinnig zu behaupten, dass es in der Geschichte keine Verschwörungen gebe.

Auch die These von Präsident Bush, dass Osama Bin Laden und 19 Muslime für die Terroranschläge vom 11. September verantwortlich sind, ist eine Verschwörung, also eine geheime Absprache von zwei oder mehr Menschen. Was der Präsident somit wirklich vor der UNO forderte, war dies: Ihr müsst meine Verschwörungstheorie glauben, andere Verschwörungstheorien, welche eine amerikanische Beteiligung an diesem Verbrechen postulieren, sind Unsinn. Damit erließ Bush persönlich ein Forschungsverbot zum 11. September. Doch dies kann nicht akzeptiert werden. Der historischen Forschung muss es immer erlaubt sein, Fragen zu stellen und alle möglichen Theorien zu untersuchen.

Meine Studentinnen und Studenten interessierten sich sehr für die verschiedenen Geschichten zu den Terroranschlägen vom 11. September 2001. Und so führte ich im Sommersemester 2005 am Historischen Seminar der Universität Zürich und im 2007 am Historischen Seminar der Universität Basel jeweils ein Seminar zu diesem Thema durch. Die Studenten mussten den im Juli 2004 publizierten Bericht von Thomas Kean studieren. Dieser 600 Seiten lange offizielle Bericht zu den Anschlägen bestätigte die Version der Bush-Regierung und erklärte, die Terroranschläge seien im Auftrag von Osama Bin Laden durch 19 muslimische Terroristen durchgeführt worden. Die USA seien durch die Anschläge völlig überrascht worden. Dies ist die offizielle Verschwörung, die Surprise-Theorie (»suprise« heißt Überraschung).

Meine Studenten mussten aber auch andere amerikanische Bücher studieren, darunter solche des emeritierten Theologieprofessors David Ray Griffin und des Journalisten Michael Ruppert. Diese Texte behaupten, kriminelle Elemente in der Bush-Administration hätten die Anschläge bewusst zugelassen (LIHOP-Theorie: Let it Happen on Purpose) oder gar selber inszeniert (MIHOP-Theorie: Make it Happen on Purpose), um durch Kriege im Ausland Erdöl und Erdgas zu erbeuten und in den USA die Bürgerrechte einzuschränken und die Militärausgaben auszuweiten. Im Unterricht wurden alle drei Verschwörungstheorien zu den Terroranschlägen intensiv und kontrovers diskutiert. Wir kamen zu keinem Schluss, welche der drei Verschwörungstheorien stimmt, und bis heute ist für mich unklar, was am 11. September wirklich passiert ist. Aber es bildete sich ein Bewusstsein, dass viele Fragen offen sind und sich eine neue, unabhängige Untersuchung der Terroranschläge aufdrängt.

Unter den ungeklärten Fragen zu den Terroranschlägen sticht der Einsturz von World Trade Center 7 hervor. Das 170 Meter hohe Gebäude wäre mit Abstand das höchste Gebäude der Schweiz. In Manhattan fiel es unter den vielen Wolkenkratzern weniger auf. Es stürzte am 11. September um 17.21 Uhr zusammen. Aber im Unterschied zu WTC1 und WTC2 war es zuvor nicht durch ein Flugzeug getroffen worden. »Bis heute ist der Einsturz von WTC7 ein ungelöstes Rätsel der Anschläge«, notierte die »New York Times«, »weil vor diesem Tag in den USA noch nie ein Hochhaus aus Beton und Stahl wegen Feuer kollabierte.«<sup>20</sup> Erstaunlicherweise fehlt der Einsturz von WTC7 im offiziellen Untersuchungsbericht von Thomas Kean. »Die Kommission hat ein unangenehmes Problem – die Erklärung, wie WTC7 praktisch im freien Fall einstürzen konnte – so umgangen, indem sie den Einsturz des Gebäudes einfach nicht erwähnte«, protestierte der Amerikaner David Ray Griffin, der sich ausführlich mit den Anschlägen beschäftigte und mehrere Bücher zum Thema veröffentlichte.<sup>21</sup>

Noch heute wird unter Experten über den Einsturz von WTC7 gestritten. »Nach meiner Meinung ist das Gebäude WTC7 mit großer Wahrscheinlichkeit fachgerecht gesprengt worden«, erklärte mir Hugo Bachmann, emeritierter ETH-Professor für Baustatik und Konstruktion. Auch Jörg Schneider, ebenfalls emeritierter ETH-Professor für Baustatik und Konstruktion, deutet die vorhandenen Daten so, dass »das Gebäude WTC7 mit großer Wahrscheinlichkeit gesprengt wurde.«<sup>22</sup> Ich arbeitete damals an der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH Zürich und versuchte intern, mit Kollegen über WTC7 zu debattieren, erkannte aber bald, dass dies nicht einfach war. Es sei unsinnig oder für die Schweiz und Europa gar gefährlich, die offizielle amerikanische Version zu den Anschlägen zu hinterfragen, so der Tenor.

Die Bush-Administration äußerte sich nicht zum Einsturz des dritten Gebäudes. Für einige Verwirrung sorgte aber BBC-Reporterin Jane Stanley, die am Tag der Anschläge live aus New York über den Einsturz von WTC7 berichtete, während das Gebäude noch stand und hinter ihr klar zu sehen war. Stanley und BBC-Nachrichtenchef Richard Porter entschuldigten sich 2008 für das Versehen, dass BBC den Einsturz des Gebäudes zu früh vermeldet hatte, was in der Tat sehr ungewöhnlich ist und einer Erklärung bedarf. BBC argumentierte, man habe diese Nachricht von Reuters erhalten, einer der größten Nachrichtenagenturen der Welt. Aber warum wusste Reuters, dass WTC7 einstürzen würde?<sup>23</sup>

Während BBC den Einsturz zu früh meldete, ließ sich die zuständige amerikanische Regierungsbehörde National Institute of Standards and Technology (NIST) viel Zeit, um den Einsturz von WTC7 zu erklären. Erst kurz vor dem Ende der Amtszeit

von Präsident Bush präsentierte NIST-Mitarbeiter Shyam Sunder am 21. August 2008 einen Bericht, gemäß dem das Gebäude WTC7 wegen eines Feuers einstürzte, welches den Stahlträger 79 des Gebäudes schwächte. In der Tat gab es im Gebäude ein Feuer. Doch dieses war gemäß Richard Gage, einem kalifornischen Architekten der Gruppe »Architects and Engineers for 9/11 Truth« nicht groß genug: »Es gab viel heißere und größere Feuer, die länger brannten in Wolkenkratzern, und trotzdem sind diese Gebäude nicht eingestürzt«, kritisierte Gage.<sup>24</sup> Das NIST könne nicht erklären, weshalb WTC7 in perfekter Symmetrie und die ersten Sekunden in völlig freiem Fall kollabierte. Feuer könne niemals alle 82 Stahlträger gleichzeitig schwächen. Nur Sprengung könne dies bewirken und den freien Fall auslösen; die Bush-Regierung und auch das NIST hätten die Welt angelogen.<sup>25</sup>

Die Zweifel an der offiziellen Version der Terroranschläge sind heute weitverbreitet, auch wenn oft nur hinter vorgehaltener Hand darüber gesprochen wird. Im japanischen Parlament zeigte der Politiker Yukihisa Fujita am 11. Januar 2008 Bilder des einstürzenden WTC7 und fragte die Abgeordneten, ob man von der Bush-Administration wirklich die Wahrheit über die Terroranschläge erfahren habe. Auch der Amerikaner Francis Boyle, Professor für internationales Recht, vertritt die These, die Bush-Administration habe die Welt angelogen. »Die USA umzingeln Zentralasien und den Persischen Golf unter dem Vorwand des Kampfes gegen den internationalen Terrorismus, dem Vorwand der Eliminierung von Massenvernichtungswaffen oder der Theorie, man wolle die Demokratie verbreiten, was alles absoluter Unsinn ist«, so Boyle. In Wahrheit gehe es um Energie: »Die USA wollten Zugang zum Erdöl und Erdgas von Zentralasien.« Die Kriege seien von langer Hand geplant gewesen. »Sie brauchten nur einen Vorwand, und der 11. September war dieser Vorwand.«<sup>26</sup>

Weil Europa selber stark abhängig von Erdölimporten ist und das konventionelle Erdöl weltweit den Peak Oil erreicht hat, bin ich der Ansicht, dass auch Europa ein Interesse daran haben muss, Ressourcenkriege und Terroranschläge ganz genau zu untersuchen. Ich habe daher die Fachliteratur dahingehend abgesucht, ob jemand den Peak Oil mit den 9/11-Terroranschlägen in Verbindung bringt. Ich wurde bei Michael Ruppert, einem ehemaligen Polizisten von Los Angeles und Buchautor, fündig. Ruppert vertritt die These, dass das Peak-Oil-Problem von der Bush-Administration erkannt wurde und den strategischen Hintergrund für die Terroranschläge vom 11. September bildet. »Es ist meine Überzeugung«, so Ruppert, »dass irgendwann zwischen Ende 1998 und Anfang 2000« die amerikanischen Eliten inklusive Dick Cheney »sich des Peak-Oil-Problems bewusst wurden.«<sup>27</sup> Nach dem Einzug ins

Weißes Haus habe Cheney im Rahmen der National Energy Policy Development Group die verfügbaren Erdöl und Erdgasdaten studiert. Damals habe man entschieden, die Terroranschläge zu manipulieren, glaubt Ruppert. »Ich denke, damals wurde das Motiv für 9/11 ausgesprochen, verstanden und akzeptiert.« Im Mai 2001 habe Präsident Bush Cheney die Verantwortung für Terrorismusfragen übergeben. Muslimische Terroristen hätten möglicherweise eine untergeordnete Rolle bei den Anschlägen gespielt, so Ruppert. »Aber ich habe keinerlei Zweifel, dass am Tag der Anschläge am 11. September Richard Cheney die totale Kontrolle hatte«, so Ruppert. »Ich glaube, sie hielten es für richtig, so vorzugehen, es waren ja nur einige Tausend Menschenleben.«<sup>28</sup>

Ob Ruppert mit seiner Analyse recht hat und Vizepräsident Dick Cheney tatsächlich direkt in die Terroranschläge vom 11. September 2001 involviert war, muss Gegenstand weiterer historischer Forschung sein. Was auffällt ist, dass in den USA viel offener über Geostrategie diskutiert wird als in Europa. Als Mitglied des Project for the New American Century (PNAC), einem neokonservativen Thinktank in Washington, hatte Dick Cheney schon im Januar 1998 zusammen mit Donald Rumsfeld und Paul Wolfowitz in einem Brief an Präsident Clinton erfolglos einen gewaltsamen Regimewechsel im Irak und eine offensivere Politik der USA in den Erdölländern des Nahen Ostens gefordert. Das PNAC erklärte explizit, dass die USA die Welt dominieren sollten, auch durch die Kontrolle von Erdöl.<sup>29</sup> Doch unter Clinton ließ sich diese Politik nicht umsetzen.<sup>30</sup>

Erst unter der Administration Bush erhielt Cheney entscheidenden Einfluss. Paul Wolfowitz wurde stellvertretender Verteidigungsminister. Als Wolfowitz in Singapur während einer Konferenz über Sicherheitspolitik 2003 gefragt wurde, warum eine Atommacht wie Nordkorea anders behandelt werde als der Irak, wo keine Massenvernichtungswaffen zu finden seien, und welche Rolle der Kampf um Energiereserven spiele, antwortete er ganz offen: »Der wichtigste Unterschied zwischen Nordkorea und Irak liegt darin, dass wir beim Irak aus wirtschaftlicher Sicht einfach keine Wahl hatten. Das Land schwimmt auf einem See aus Erdöl.«<sup>31</sup> Die Kontrolle der Erdölreserven am Golf sei zentral zur Absicherung der globalen Führungsposition der USA.

Gemäß dem pensionierten amerikanischen General Wesley Clark, der als Supreme Allied Commander Europe (SACEUR) die NATO-Streitkräfte im Kosovo-Krieg 1999 kommandierte, verfolgten Wolfowitz und andere PNAC-Mitglieder diese Pläne schon seit Langem. Im Pentagon habe ihm Wolfowitz 1991 erklärt: »Was wir aus dem Golfkrieg gelernt haben, ist, dass wir unser Militär in dieser Region – dem

Nahen Osten – einsetzen können, und die Sowjets stoppen uns nicht. Wir haben jetzt etwa fünf oder zehn Jahre, um diese alten Sowjetregime – Syrien, Iran und Irak – wegzuräumen, bevor die nächste große Supermacht kommt und uns herausfordert.« Clark erklärte später, die Aussagen von Wolfowitz, die einen imperialen Anspruch der USA und die Kontrolle der Erdölreserven unterstrichen, hätten ihn überrascht und schockiert.<sup>32</sup>



© Andreas Zimmermann

DR. PHIL. DANIELE GANSER ist Historiker und Friedensforscher. Er leitet das Swiss Institute for Peace and Energy Research (SIPER) in Basel, welches das Fördermaximum Peak Oil wie auch die Energiewende untersucht und sich für friedliche Konfliktlösungen einsetzt. Ganser ist spezialisiert auf Energiefragen, Wirtschaftsgeschichte, Geostrategie und internationale Zeitgeschichte seit 1945. Sein Buch »NATO Geheimarmeen in Europa« erschien im Orell Füssli Verlag 2008 und wurde in zehn Sprachen übersetzt. Sein neues Buch »Europa im Erdölrausch« ist seit September 2012 im Buchhandel.  
[www.siper.ch](http://www.siper.ch)

Swiss Institute for Peace  
and Energy Research

**SIPER**  

## Bestellung

Ich bestelle gegen Rechnung (inkl. Mehrwertsteuer, zuzüglich Versandkosten)

\_\_\_\_\_ Ex. Daniele Ganser  
**Europa im Erdölrausch**  
Die Folgen einer  
gefährlichen Abhängigkeit  
ca. 416 Seiten, broschiert  
ca. € [D] 24,95 / € [A] 25,70 / CHF 34.90  
978-3-280-05474-1

\_\_\_\_\_ Ex. Daniele Ganser  
**Nato-Geheimarmeen in Europa**  
Inszenierter Terror und  
verdeckte Kriegsführung  
446 Seiten, broschiert  
€ [D] 24,95 / € [A] 25,70 / CHF 34.90  
978-3-280-06106-0

Name, Vorname \_\_\_\_\_

Strasse, Nummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_